

NOTICIAS

DIE ZEITUNG MIT BERICHTEN ZUR PARTNERSCHAFT MIT YANAOCA



AUSGABE 32 / MÄRZ 2024

Die NOTICIAS ...

... ist eine Zeitung der Partnerschaft zwischen Yanaoca (Peru) und Forst (und Neuthard), mit Berichten, Briefen, Informationen und Wissenswerten rund um diese Partnerschaft.

Die NOTICIAS ist kostenlos für alle, die sich für diese Partnerschaft interessieren (über eine kleine Spende freuen wir uns trotzdem) und/oder für all jene, die uns mit einer Spende unterstützt haben.

Des Weiteren erhalten die NOTICIAS alle Verantwortlichen der kirchlichen Gruppierungen unserer Pfarrei St. Barbara, die Pfarrgemeinderäte, die Schulen und Kindergärten, unsere evangelischen Mitchristen, sowie die Partnerschaftsgruppen, die wie wir mit Sicuani/Peru partnerschaftlich verbunden sind und die „Zentrale“ der Partnerschaften in Freiburg.

Eine herzliche Bitte haben wir:

Soweit Sie infolge ihrer Tätigkeit als Gruppenvorstand in den „Verteilerschlüssel“ gekommen sind, oder die NOTICIAS als Institution, z.B. Schule, erhalten, geben Sie bitte die NOTICIAS an Interessierte weiter, damit diese Zeitung, die mit sehr viel Mühe und Zeitaufwand zusammengetragen wurde, möglichst vielen Menschen zur Kenntnis gelangt. Auf Wunsch lassen wir Ihnen gerne für weitere Interessierte ein oder mehrere Exemplare zugehen.

INHALT

Leitartikel	3
Das Ende des CETPRO	4 - 5
Die Blütezeit des CETPRO Ab 2001	6
Das Projekt Gesundheitsposten	7
Das Projekt T'ikariy	8 - 9
190 Jahre Provinz Canas - Nationalheld Tupac Amaru	10 - 11
Enzyklika „Laudato si“ - Kinderprogramm der Diözese Sicuani	12
Sauerstoffanlage in Sicuani	13
Nachruf Franz Riedel	13
Unser Projekte 2023/24	14 - 15
Neueste Nachrichten kurz vor Redaktionsschluss	15
Neueste Mail von Padre Miguel vom 8.2.2024	16 -17
Impressionen aus Yanaoca und Forst	18 -19
Frauen des Gesangsvereins Frohsinn binden „Gwärlwisch“	20
Situation des Weltladens 2024 und Aktionen in 2023	20 - 21
Kultur und Genuss 2024	21
Der Partnerkreis on Tour - Wanderung zum jüdischen Friedhof in Obergrombach	22 - 23
Wussten Sie dass?	23

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

Bruno Baur, Tel.: 07251/17347

Redaktion:

Bruno Baur, Heidrun Reichenbach, Ursula Wiedemann

Autoren:

Bruno Baur B.B., Ursel Wiedemann U.W., Kristina Binder K.B., Heribert Reichenbach H.R.

Layout:

Heidrun Reichenbach

Lektoren:

Kristina Binder, Carmen Lußberger

Fotos: aus Yanaoca, Partnerkreis Yanaoca, Wikipedia, Bernd Gnann

Auflage:

ca. 250



Wandteppich aus Yanaoca - Gastgeschenk 2002

Eine Partnerschaft, so wie wir diese seit nunmehr 36 Jahren mit Yanaoca hegen und pflegen, ist eher außergewöhnlich. Denn es hat absoluten Seltenheitswert, dass Menschen auf der Ebene von zwei Pfarreien im direkten Kontakt zueinanderstehen – und das dauerhaft. Unsere Partnerschaft hat Menschen zusammengebracht, deren Kultur unterschiedlicher nicht sein könnte und von denen die einen in einem Armutsland, die anderen in einer Wohlstandsgesellschaft leben. Die Beziehungsverhältnisse lassen Anteil nehmen an allem, was die Menschen in der Partnergemeinde bewegt, was ihnen Freude, aber auch Sorgen bereitet. Dies lässt uns erkennen, wie wir uns als Christen trotz der Unterschiede und Gegensätze dennoch wechselseitig etwas mitzuteilen haben und bereichern können. Das ist unsere Basis.

Zwar gibt es in Deutschland einige Diözesen, die sich auch auf eine Partnerschaft mit der Kirche eines (Armuts-) Landes eingelassen haben. Deren Kontakte spielen sich aber auf Leitungsebene ab und entspricht nicht der Art unserer Partnerschaft, so wie sie von der Erzdiözese Freiburg ins Leben gerufen wurde. Auch die kirchlich engagierten Missionsgruppen verfolgen eine völlig andere Strategie bei ihrem Engagement für die Eine Welt als

wir. Gleiches ist bei den vielen, meist weltlichen Projekt- und Entwicklungshilfegruppen festzustellen. Sie sind darauf ausgelegt, klar definierte Projekte zu erfüllen, sofern nicht Budgetierung oder Projektlaufzeit anderes vorgeben. Darüber hinaus wird in deren Agenda die Weiterführung der während der Projektphase gewonnenen Kontakte nicht wesentlich betont.

Die Unterschiede zu alledem waren es, die uns 1988 an den Freiburger Vorstellungen über deren Pfarrei- Partnerschaft haben Gefallen finden lassen und woraus schließlich die Verbindung zwischen Forst – gemeinsam mit Neuthard - und Yanaoca entstehen und aufblühen konnte.

Es verwundert nicht, dass aus dem seit 36 Jahren andauernden Partnerschaftsgeflecht sich eine intensiviertere Kommunikation entwickelt hat; mittlerweile gehen jährlich um die 20 E-Mails und viele WhatsApp-Nachrichten hin und her. Auch logisch, dass eine derartige Kommunikationshäufigkeit den Wunsch für ein persönliches Kennenlernen von Land und Leute reifen lässt. Alle gegenseitigen Besuche, die es ab 1991 gegeben hat, haben uns zudem die Erfahrung gebracht, wie sehr förderlich diese für das gemeinsame Gestalten unserer partnerschaftlichen Anliegen sind.

Die Tiefe unserer Kommunikation fördert das Spirituelle in unserer

Partnerschaft:

Die menschlichen Verbindungen machen den Unterschied



Bruno Baur

Beziehung. Wir tauschen uns darüber aus, wie wir unseren Glauben leben und wie unsere Kirche Religiosität jeweils fördert und gestaltet. Aber wir erfahren auch, wo in Yanaoca gerade „der Schuh drückt“ und wo wir bzw. wie wir mit den uns gegebenen Möglichkeiten Unterstützung bieten können. Dass diese Solidarität nun schon jahrzehntelang anhält, ist nicht selbstverständlich und stellt etwas Bemerkenswertes dar.

1986 sagte der Erzbischof von Freiburg: „Die Frage des gerechten Ausgleichs zwischen Nord und Süd ist zu einer Schicksalsfrage der Menschheit geworden. Die Kirche muss hier ein Zeichen sein. Die wirtschaftliche Not in Peru ist unvorstellbar groß. Hier werden wir weiter zu helfen haben“.

Wir wollen das (Ausrufe-) Zeichen einer solch denkenden Kirche sein, denn wir stellen heute 38 Jahre nach dem Freiburger Impuls fest, dass sich in Peru und bei uns zwar Vieles verändert hat, jedoch die Unterschiedlichkeit zwischen Nord und Süd im Wesentlichen unverändert geblieben ist.

Daher sagen wir ein herzliches Dankeschön an alle, die unsere Partnerschaft in den 36 Jahren unterstützt haben und wir bitten Sie sehr, dies auch weiterhin zu tun.

Das kirchlich geführte
Ausbildungszentrum „CETPRO“
wurde eingestellt

Realitäten brachten das „Aus“:

Das in Verantwortung der Kirche von Yanaoca stehende Berufsausbildungszentrum CETPRO wurde nach der coronabedingten Schließung (von 2020 bis 2022) im Jahre 2023 nicht wiedereröffnet. Über den sich seit 2020 hinziehenden Entscheidungsprozess hat uns Yanaoca stets auf dem Laufenden gehalten. Letztendlich waren es drei in unmittelbarem Zusammenhang stehende Gründe, die die Verantwortlichen der Kirche von Yanaoca haben so und nicht anders entscheiden lassen:

1. Eine seit einem Jahrzehnt zu beobachtende, immer stärker werdende Stadtfucht der Jugendlichen von Yanaoca, da

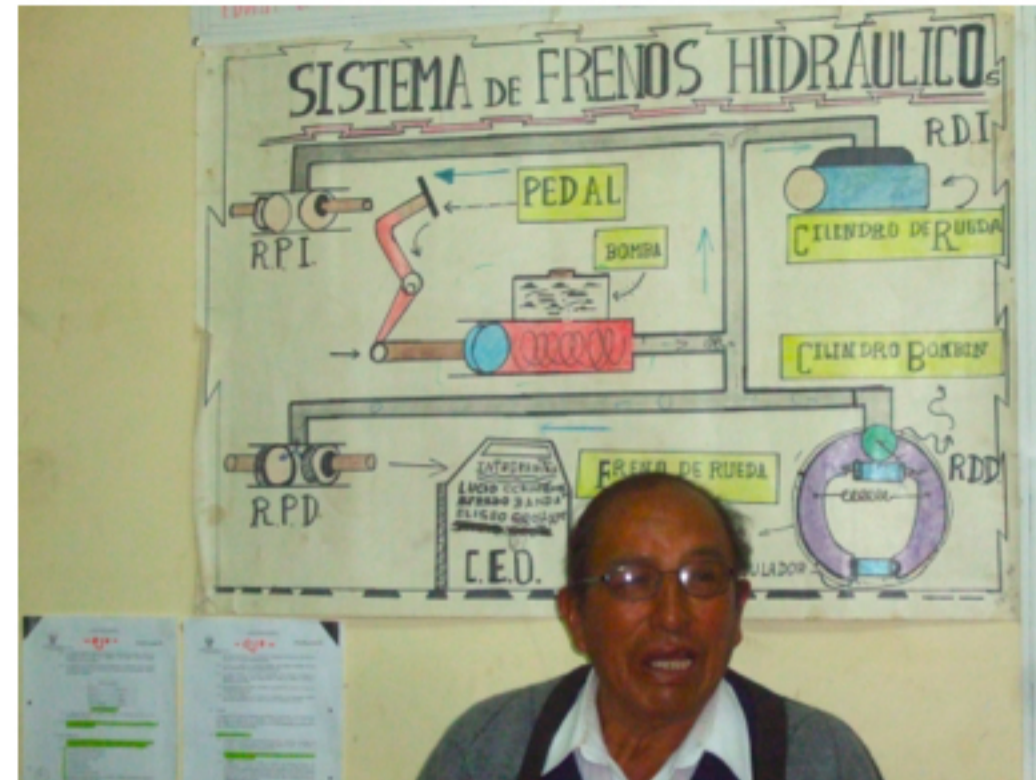
das Arbeitsplatzangebot an handwerklichen Berufen in der Region viel zu gering ist.
2. Die Feststellung, dass bei Bewerbungsgesprächen die in den Ausbildungszentren der Großstädte erworbenen Abschlusszeugnisse offensichtlich als „qualitativ bessere Zeugnisse“ bewertet werden, als ein vom CETPRO Yanaoca ausgestelltes Dokument.

1 und 2 gelten als ursächlich für den ab den Jahren 2012 / 2013 sich abzeichnenden Rückgang bei der Zahl der Berufsschüler. Ein Trend, der sich bis 2019 verstärken sollte, sodass zuletzt nur noch etwas mehr als 30

Ausbildungsplätze (von einst über 50) belegt waren. 2018 / 2019 sind Klagen über die mangelnde schöpferische Gestaltung der Schulleitung zutage getreten.
3. Völlig überraschend wurde Mitte 2022 die Nachricht bekannt, dass nach der Corona-Zwangspause (ab 2023) ein staatlich betriebenes Ausbildungszentrum unter Mitwirkung des bisherigen CETPRO-Schulleiters eröffnet werden sollte. Nicht auszuschließen, dass die rückläufigen Schülerzahlen Auslöser der staatlichen Entscheidung waren.

Zu diesem Zeitpunkt war der Meinungsbildungsprozess der Kirche über die Fortführung des von ihr betriebenen Ausbildungszentrums noch in vollem Gange (siehe Bericht: „Überlegungen der Kirche“). Dieser war damals nur klar, dass es ein „weiter so“ mit dem CETPRO nicht geben kann und wird. Offensichtlich hatte aber in dem Schulkonzept des Staates die „Stadtfucht“ und die „mangelnde Akzeptanz der in Yanaoca ausgestellten Zeugnisse“ keine überzeugende Darstellung gefunden. Jedenfalls hatten sich nur 16 Jugendliche zur Ausbildung angemeldet, von denen gar nur zehn zum Unterricht erschienen sind. Einen solchen Flop, „eine Schule für 10 Schüler zu betreiben“, wollte die Kirche partout vermeiden.

Kfz Ausbildung



Überlegungen der Kirche von 2020 bis 2022
zur Weiterführung des CETPRO

Die Zeit der pandemiebedingten Schließung wurde von der Kirche genutzt, um das bis 2019 angewandte Schulkonzept radikal auf den Prüfstand zu stellen und um gesellschaftliche Veränderungen zu analysieren. Die rückläufigen Schülerzahlen haben eine solche Reflexion unumgänglich gemacht. Diese brachte dann bestimmte Erkenntnisse zutage, wie:

➤ „Großstadt – Erfahrungen“
Tatsachenberichte von jungen Erwachsenen, die bereits vor Jahren in die Großstädte zur Arbeitsplatz- oder Ausbildungssuche ausgewandert waren, geben Auskunft darüber, dass die in den ruhigen und beschaulichen Dörfern des Anden-Hochlandes aufgewachsenen Jugendlichen sich in einer pulsierenden Großstadt oft nur schwer zurechtfinden und sich dort nicht behaupten oder durchsetzen können. Gefühle, als Anden-Bewohner „zweitklassig zu sein“, bleiben nicht aus. Diese Berichte waren Anlass, dass die Kirche von Yanaoca Kontakt mit einem kompetenten Sozialinstitut aufgenommen hat, um der Frage nachzugehen, ob und wie die Förderung des Selbstwertgefühls als „Gesellschaftslehre“ (oder ähnlich) in den CETPRO-Unterricht integriert werden müsste, um die Jugendlichen mental besser auf das Leben in der Großstadt vorzubereiten.

Durch diese Initiative wurde uns ein weiteres Mal verdeutlicht, was es für die Kirche von Sicuani bedeutet, als Kirche auf der Seite der Armen, Unterdrückten, Benachteiligten usw. zu stehen.

➤ Bei der Analyse des Problems, dass „großstädtische Abschlusszeugnisse besser bewertet werden, als jene vom CETPRO von Yanaoca“, wurde allen Verantwortlichen bewusst, dass dieser Entwicklung nur dann Einhalt geboten werden kann,
• wenn die Qualität der praktischen Ausbildung sich am neuesten Stand der Technik orientiert
• und wenn der Fachbereich „Betriebswirtschaft“ stärker betont in die Lehrpläne einfließt und sich auch als tauglich für Absolventen erweist, die sich mit der Gründung eines Ein-Mann/ Eine Frau-Betriebes befassen.



Dennoch blieben Zweifel bestehen, ob eine verbesserte Ausbildung ausreichen würde, um dem Phänomen der um sich greifenden Stadtfucht entgegenwirken zu können und ob das CETPRO dadurch jemals wieder auf die Belegungszahlen von 2012 kommen wird. Denn der Arbeitsmarkt spielt sich eben nicht in Yanaoca und Umgebung ab, sondern in den Großstädten, wenn dort zumeist auch nur unter prekären Bedingungen.

Durch das im Jahr 2023 staatlicherseits eröffnete Ausbildungszentrum wurden jedoch alle Pläne und Überlegungen der Kirche zur Weiterführung ihres CETPRO gestoppt und nicht mehr zu Ende gedacht.
Nachdem der Neustart des Ausbildungszentrums durch den Staat sich als Flop erwiesen hatte, wurde allen Verantwortlichen der Kirche klar, dass es nun keinen vernünftigen Grund mehr gibt, in Yanaoca ein weiteres (kirchliches) Ausbildungszentrum zusätzlich betreiben zu wollen. Das wäre Geld rausgeworfen. Zudem Geld, das nur mittels Spenden einzunehmen wäre.
Damit war das Schicksal des (kirchlichen) CETPRO besiegelt. Für die Partnerschaft bedeutet dies, dass wir die frei werdenden und für das CETPRO zurückgestellten Spenden für das Projekt T'ikariy verwenden (siehe Seite 8+9).

Warum wir überzeugt und mit Herzblut dahinter standen

Ein Rückblick:

Die Darstellung des CETPRO-Werdegangs verdeutlicht, warum uns im Partnerkreis Yanaoca so sehr an dem Projekt einer lokalen Berufsausbildungsstätte gelegen war und wir das Projekt guten Gewissens mit zuletzt € 5.500 im Jahr unterstützt haben; und warum manche Spender ihre Zuwendung mit einem projektbezogenen Verwendungszweck uns haben zukommen lassen:

- 2001: Einstellung des staatlichen Ausbildungszentrums „CEO“ wegen Erfolglosigkeit
- 2001: Die Kirche von Yanaoca reagierte darauf mit der Feststellung, „dass es nicht sein kann, dass es in Yanaoca keine Ausbildungsstätte mehr gibt, denn dieses wäre man der Jugend schuldig“. Es fiel der Beschluss, das CEO unter dem Namen CETPRO in eigener Verantwortung fortführen zu wollen. Aktuelle Lehrpläne wurden aufwändig beschafft, ein tragfähiges Konzept für den Ausbildungsbetrieb erstellt und mehrere Sponsoren, unter anderem die Partnerschaft, akquiriert.
- 2001: Die Projekt-Konzeption wurde von uns dem Erzbischöflichen Ordinariat mit der Bitte um Unterstützung zur Kenntnis gebracht. Freiburg sagte eine Anschub-Finanzierung mit etwas über 14.000 DM zu, die sich über vier Jahre erstrecken sollte.
- 2002: Das CETPRO startete mit den Ausbildungsberufen in KFZ-Mechanik, Schlosserei, Schreinerei, Textilverarbeitung und in der Computer-Anwendung. Für die KFZ-Ausbildung wurden Schrott-Autos beschafft, deren Motoren, Getriebe usw. ständig zu Anschauungszwecken aus- und wieder eingebaut wurden.
- 2002 ff: Der Zulauf war enorm; er steigerte sich jährlich auf weit über 50 Auszubildende.

Bemerkenswert, dass das CETPRO mit Aufträgen von Firmen und Kommunen bedacht wurde. Die Schreinerei war mit der Fertigung von Tischen und Stühlen für Schulen sehr gut ausgelastet und die Sparte „Textil“ hatte Aufträge für Fahnenherstellung und Anderem erhalten. Die Verkaufserlöse wurden für die Re-Finanzierung der Schule verwendet.

- 2005 und 2009: Während unserer Besuche 2005 + 2009 zogen wir das Resümee: „Das CETPRO ist ein Vorzeige-Projekt“!
- Dann ab 2012/2013 ff: Erste Andeutungen, erst schwach, dann von Jahr zu Jahr stärker werdend, dass die Stadtflucht um sich greift und Zertifikate von Großstadt-Instituten als „wertvoller“ erachtet werden
- April 2020: Zwangs-Schließung infolge der Corona-Pandemie
- 2020 – 2022: Intensive Überlegungen der CETPRO-Verantwortlichen für einen Neustart nach Corona, mit dem ein qualitativ verbessertes Konzept einherzugehen hätte
- 2022 und 2023: Ankündigung und Eröffnung eines staatlichen Ausbildungszentrums
- (siehe Bericht „CETPRO wurde eingestellt“ auf Seite 5+6)



Trotz der jüngsten Entwicklungen mit Einstellung des CETPRO erinnern wir uns noch gerne an die Blütezeit des CETPRO und wir schätzen uns glücklich, dass wir dieses über fast zwei Jahrzehnte mit Herzblut begleiten und unterstützen konnten und dabei viel Gutes in Yanaoca bewirkt haben.

B. B.



Das Projekt „Gesundheitsposten“ wird weitergeführt, aber die „Pfarrei-eigene-Apotheke“ aufgelöst

Die Gründe:

1991 war die Einrichtung einer Pfarrei-Apotheke in Yanaoca eine der ersten Maßnahmen, für die wir unsere partnerschaftliche Hilfe bei der finanziellen Unterstützung zusagen konnten und sollte fortan in den jährlichen Projekt-Auflistungen bis heute von Bestand bleiben. In der Apotheke wurden Medikamente für Mittellose bereitgehalten. Es waren dort nicht alle Medikamente zu finden, die aufgrund ärztlichem Anraten bei bestimmten Krankheiten Hilfe versprochen hätten. Die Apotheke konzentrierte sich auf Medikamente für „Allerwelts-Krankheiten“, wie Erkältung, Fieber, Schmerzen, Prellungen, Durchfall usw., von denen nicht wenige homöopathischer Art waren. Mehr Leistung wurde von dieser Apotheke nicht erwartet, deren Schwerpunkt eindeutig die „Bedienung für Mittellose“ war und keine medizinische Rundumversorgung. Diesem Anspruch konnte die Apotheke in all den Jahren voll und ganz gerecht werden. Auslöser für die Schließung der Pfarrei-Apotheke war, dass es neuerdings in Yanaoca eine privat geführte Apotheke gibt, die ein breiteres Sortiment an Medikamenten vorhalten kann, als dies die Pfarrei-Apotheke es jemals in der Lage gewesen wäre. Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben und die in der Vergangenheit bei Krankheit sich hilfeschend an die Pfarrei-Apotheke wenden konnten, erfahren nun die Unterstützung durch Mittel der Partnerschaft, wenn der Gang zur privat geführten Apotheke für ein kostenpflichtiges Medikament notwendig werden

sollte. Denn der Anteil der Mittellosen ist immer noch beklagenswert hoch. In Peru gibt es zwar seit einiger Zeit eine Art von Krankenversicherungssystem. Das Manko dieses „SIS-Systems“ allerdings ist, dass von der Krankenversicherung die Medizinkosten nur für bestimmte, jedoch nicht für alle Arten von Krankheit übernommen werden. Unser Gesundheitsprojekt hat daher trotz der Neuerungen keineswegs seine Berechtigung als Hilfsprojekt für die Ärmsten im Krankheitsfall verloren. Mit unserem jährlichen Zuschuss über 3.000 US-Dollar helfen wir darüber hinaus zu gewährleisten, dass in einem ansatzweise



verbesserten, letztendlich aber immer noch maroden Gesundheitssystem Perus, wie beim Sauerstoff-Mangel der Krankenhäuser zu Corona Zeiten spürbar geworden, die Fahrten in die nächstgelegenen Krankenhäuser in Sicuani (52 KM)

oder Cusco (128 KM) auch für die Ärmsten der Bevölkerung möglich gemacht werden können. Einen mit uns vergleichbaren ÖPNV gibt es nicht. Eine direkte Verbindung von Yanaoca nach Sicuani wird nur an manchen Samstagen geboten. Diese erfolgt entweder in kleinen Kombi-Fahrzeugen oder aber auch per Mitfahrt auf einem LKW (siehe Foto). Wie auch immer, die Möglichkeiten nach Sicuani zu kommen, stellen für Menschen keine akzeptable Lösung dar, die dringend ins Krankenhaus müssen. Zur selbstverständlichen Dienstleistung der Kirche wurde auch die Überführung von Toten aus Nachbarorten in deren Heimatdorf, wenn die Familie sich eine solche aus Armutsgründen mit gewerblichen Anbietern nicht leisten kann. Denn Überführungen bezahlt weder der Staat noch die Krankenkasse. Dass den Hinterbliebenen die Beisetzung des oder der Verstorbenen im örtlichen Friedhof viel bedeutet, ist nur allzu verständlich. Grund genug, um sich als Kirche von Yanaoca in solchen

Fällen angesprochen und in der Pflicht zu fühlen. Keine Frage: Der Partnerkreis Yanaoca befürwortet, dass eingehende Spenden auch weiterhin zur Finanzierung des „Gesundheitspostens“ verwendet werden. B.B.

Casa de Niños „T'IKARIY“

In der letzten Ausgabe der NOTICIAS im März 2023 haben wir das neue Projekt „T'IKARIY“ in Yanaoca vorgestellt, das „Haus der Kinder und Jugendlichen“. In diesem Jahr können wir von seiner Weiterentwicklung berichten:

Hier ein Brief von P. Miguel, dem Pfarrer aus Yanaoca, der uns im Oktober 2023 folgendes geschrieben hat:

„T'ikariy ist ein Quechua-Wort, eigentlich ein Verb, das "aufblühen" bedeutet. Es wurde als Name für unser Zentrum für soziale Unterstützung und Nachhilfe für Kinder gewählt, die von niedrigem Familieneinkommen und schlechten Bildungsergebnissen betroffen sind. Gegenwärtig bietet T'ikariy mehreren Kindern, die aufgrund der COVID-19-Pandemie Lernschwierigkeiten haben, Unterstützung an.

T'ikariy ist seit etwa acht Jahren hier in der Gemeinde tätig und wurde in einem Gebäude eingerichtet, das früher ein Wohnheim für Mädchen vom Land war, die zur Ausbildung nach Yanaoca kamen. Da das Gebäude leer stand, baute Pfarrer Gregory Kim (Gregorio) es in das heutige Kinderzentrum um.

Als ich Ende 2021 in Yanaoca ankam, litt T'ikariy unter den Auswirkungen der jüngsten Pandemie, und die Besucherzahlen waren erheblich zurückgegangen. Es diente im Wesentlichen als Kinderbetreuungseinrichtung für berufstätige Eltern nach der Schule und war damit weit von seinem ursprünglichen Zweck entfernt.

Seit der Pandemie wurde festgestellt, dass die schulischen Fortschritte einer beträchtlichen Anzahl von Kindern stark beeinträchtigt wurden. In den Klassen bis zum dritten Grundschuljahr gibt es nun Kinder, die weder lesen noch schreiben können.

Dank des Engagements und der Unterstützung der Partnerschaft konnten wir unsere professionellen Ressourcen erweitern, indem wir sehr erfahrene Lehrkräfte eingestellt haben, deren Expertise darin besteht, Kindern, die zusätzliche Nachhilfe in den Bereichen Rechnen und Lesen benötigen, ein höheres Lernniveau zu bieten.

T'ikariy bietet den Kindern auch einen Raum für soziale Interaktion und handwerkliche Fähigkeiten, um ihre Lernerfahrungen auszugleichen und ihnen ein Umfeld zu bieten, das ihnen Spaß macht und sie begeistert.

Seit der Neuorganisation und Umstrukturierung unseres Zentrums hat sich die Zahl der Kinder verdoppelt, so dass wir nun an vier Nachmittagen pro Woche über fünfzig Kinder betreuen. Ich persönlich freue mich sehr über diese Entwicklung und bin der Partnerschaft Forst-Neuthard sehr dankbar für die engagierte Unterstützung des Projekts.

Ich weiß, dass die Partnerschaft seit langem CETPRO unterstützt, ein Zentrum, das jungen Menschen eine Ausbildung und Grundkenntnisse vermittelt. Leider hat eine Person, die offiziell von der Gemeinde angestellt ist, ein weiteres CETPRO in Yanaoca gegründet und damit eine Konkurrenz geschaffen, die die Bevölkerung der Stadt nicht ertragen konnte. Nach achtzehnmonatigen Treffen und Recherchen war mein Fazit, dass unser eigenes CETPRO nicht tragfähig war.

Aus diesem Grund habe ich vorgeschlagen, dass die Beiträge der Partnerschaft besser für die Unterstützung von T'ikariy verwendet werden sollten, einem Projekt.

Ich freue mich, berichten zu können, dass das Projekt sehr gut läuft und wir am Ende des Jahres in einer sehr guten Position sein werden, um die bisherigen Fortschritte zu überprüfen und ein noch produktiveres Zentrum für das nächste Jahr zu planen. Wenn die Einschreibungen weiter steigen, werden wir zweifellos mehr Lehrkräfte benötigen, deren Gehalt zum Teil auch durch die bescheidenen Gebühren der Eltern der teilnehmenden Kinder finanziert wird.

Im Namen der Pfarrei Yanaoca und der Familien, die an T'ikariy teilnehmen, spreche ich der Partnerschaft und insbesondere unseren Schwestern und Brüdern aus den Pfarreien St. Barbara in Forst und St. Sebastian in Neuthard unseren aufrichtigen Dank aus.

Möge Gott Sie alle für Ihre Freundlichkeit und Großzügigkeit segnen.“

P. Miguel McKinnon

Yanaoca Peru - Oktober 2023

Ferienprogramm der Pfarrei Santiago Yanaoca

In den Sommerferien (in Peru Januar – März) wurde ein Kochworkshop für Jugendliche angeboten.

Ziel dieses Workshops war es, den Teilnehmern die gastronomische Welt näher zu bringen und ihnen somit grundlegende Kochtechniken zu vermitteln, die sie später vielleicht beruflich einsetzen können. Gleichzeitig sollen dabei ihre sozialen Fähigkeiten gestärkt und weiterentwickelt werden.

Außerdem gab es

- Workshops in den Bereichen Handwerk, Musik, soziale Interaktion und Stärkung ihrer sozialen Fähigkeiten
- Vorbereitungskurse für Taufe und Erstkommunion.

Die Kinder und Jugendlichen hatten an vier Nachmittagen pro Woche die Gelegenheit, die Angebote wahrzunehmen und sich weiterzubilden.

U.W.



Geschichtlicher Hintergrund von Yanaoca

Die Provinz Canas ist eine von dreizehn Provinzen in der Region Cusco in Südzentral-Peru in den Anden, etwa 110 km südöstlich von Cusco. Die Provinzverwaltung befindet sich in Yanaoca.

Gemäß der Chronik gab es in Zeiten der Inkas ein Gebiet namens „Canas“ und darin ein Dorf mit Namen „Hatun Kána“, in dem eine berühmt berüchtigte Gruppe von Menschen lebte, die für ihre Grausamkeit berühmt war.

Man nannte sie „Yana Aucca“, was „der schwarze Feind“ bedeutete, der viele Schlachten geschlagen hat.

Nach schriftlichen Überlieferungen kleideten sie sich schwarz, waren Rebellen, grausame Menschen, die ihre Feinde mit großer Wut und Macht angriffen.

Yanaoca und das nahegelegene Dorf Tungasuca waren die Ausgangsorte des „Großen Aufstandes“ (Gran Rebelión) von Tupac Amaru II. im November 1780.

In der Zeit der Republik wurde am 17.01.1863 das Dorf zur Stadt in der Provinz Canas erhoben.

Nicht wegen traditioneller Verdienste, sondern wegen der wirtschaftlichen Lage, die mit dem dynamischen und stetigen Ankommen der Siedler die ersten rustikalen Häuser in bequeme Häuser umbauten.

Yanaoca wurde zu einer der ersten großen Siedlungen des Handels und der sonntäglichen Märkte, die verschiedene Händler der Umgebung anzog.

Die Bewohner verschiedener Regionen versammelten sich jede Woche sonntags auf dem Markt.

Als Yanaoca sich immer weiterentwickelt hatte, gab es am 30.01.1943 ein gewaltiges Erdbeben, das viele Häuser zerstörte und bei dem es Hunderte von Toten und Verletzten gab und viele Menschen nicht mehr auffindbar waren.

Aktuell besteht die Stadt Yanaoca aus 15 Dörfern und 16 kleinen Siedlungen.



Tupac Amaru II - Symbol für die Ideale der Revolution

José Gabriel Condorcanqui war der Führer eines Aufstandes gegen die Spanier im Jahr 1780. Er wurde 1788 nahe bei Yanaoca, in Tinta geboren.

Im Jesuitenkolleg in Cusco ausgebildet, entdeckte er in der Familiengeschichte seine Abstammung vom 1572 in Cusco ermordeten letzten Inkakönigs Túpac Amaru. Dieser hatte vor seinem Tod seinem Volk prophezeit, dass er nicht sterben werde, sondern zurückkehre, um das Unrecht der Unterdrücker zu sühnen.

José Gabriel nimmt dessen Namen an, der ihm Kräfte verleiht, sich gegen die spanischen Eroberer zu widersetzen und wird so zu „Tupac Amaru II“.

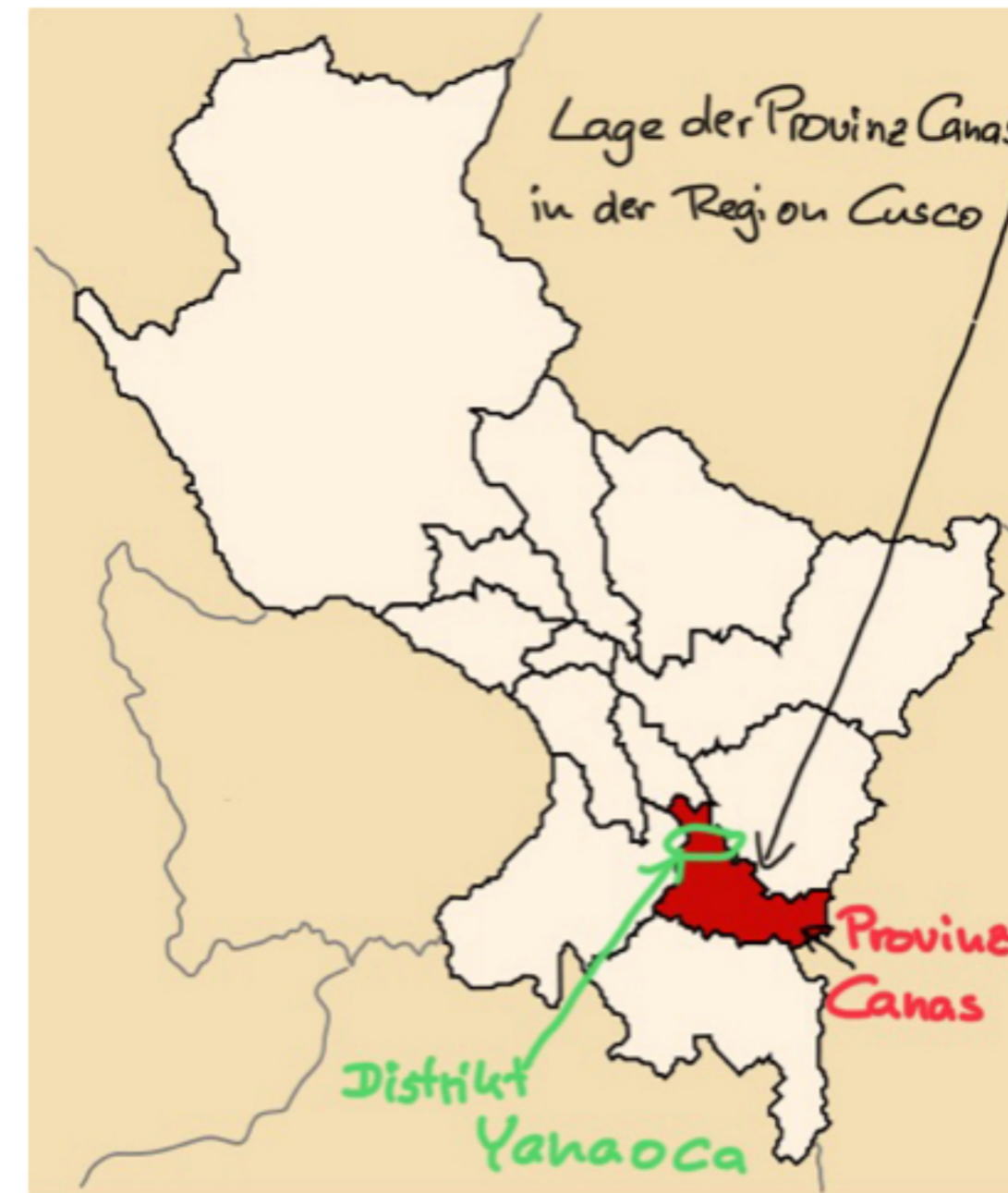
Er organisiert den ersten großen Aufstand gegen die gnadenlose Ausbeutung durch die Kolonialherren. Auch er wird gefangen genommen und 1781 in Cusco hingerichtet. Mit dem Verscharren seiner Überreste an

verschiedenen Orten und der Zerstörung seines Hauses soll jede Erinnerung an den Befreiungskämpfer ausgelöscht werden. Doch "Túpac Amaru II" gibt fortan dem Kampf der indigenen Bevölkerung gegen ihre Unterdrückung einen Namen.

Damit gilt die Provinz Canas und die Gegend um Yanaoca als Wiege des Widerstands gegen die Spanier.

Auch die Menschen in Yanaoca sind stolz auf ihren Túpac Amaru II. Nach ihm wurde sogar die Schule im Ort benannt.

Auf der Plaza de Armas, dem großen Platz in Yanaoca, steht seine Statue. U.W.



Plaza de Armas in Yanaoca

Tupac Amaru I

- der letzte Inkaherrscher

Túpac Amaru I

„Leuchtende Schlange“ (1545-1572) war der letzte Inka-Herrscher des Staates Vilcabamba. Er folgte seinem Halbbruder Titu Cusi Yupanqui auf den Thron. Dieser hatte gegenüber dem spanischen Vizekönigreich eine Politik verfolgt, die zwischen Widerstand und friedlicher Koexistenz schwankte. Er duldet Missionare und wollte sogar nach Cusco kommen und die spanische Herrschaft anerkennen.



Nach dem plötzlichen Tod Titu Cusis, für dessen Tod der Missionar Ortiz verantwortlich gemacht wurde, übernahm 1571 Túpac Amaru den Thron. Ortiz wurde hingerichtet.

Nachdem auch ein spanischer Botschafter in Vilcabamba getötet worden war, entschloss sich der spanische Vizekönig Toledo zum Krieg gegen Vilcabamba. Am 24. Juli 1572 zerstörte die spanische Expedition die Anlage.

Zuvor war Túpac Amaru mit seiner Familie in den Urwald im Amazonasbecken geflüchtet, wo er vom Stamm der Manari aufgenommen wurde. Durch Verrat fiel er dennoch in die Hände der Eroberer und wurde nach Cusco überführt.

In Cusco wurde Túpac Amaru wegen Mordes, Hochverrats und weiterer Verbrechen angeklagt und zum Tode durch Enthauptung verurteilt.

Túpac Amaru wurde am 24. September 1572 auf der Plaza de Armas in Cusco hingerichtet. Wie Augenzeugen berichteten, hob er seine Hand, um die aufschreienden Massen zum Schweigen zu bringen. Seine letzten Worte waren:

„Pachakamaq - Schöpfer der Welt - bezeuge, wie meine Feinde mein Blut vergießen!“

Sein Leichnam wurde in der Kathedrale von Cusco bestattet. Seine Söhne und einige andere männliche Verwandte wurden nach Mexiko, Mittelamerika und Spanien deportiert, damit kein legitimer Nachfolger im Lande blieb.

Wikipedia

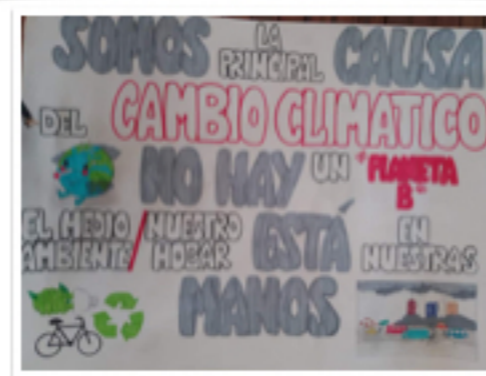


Kinder der Diözese Sicuani und die Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato Si“ vom Juni 2015

Papst Franziskus stellt in seiner Enzyklika „Laudato Si“ die Frage :
 “Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen“?

Damit beschäftigten sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Diözese Sicuani.

Die Kommission für die „Pfleger des gemeinsamen Hauses“ (*Cuidado de la Casa común*) von Sicuani veranstaltete einen Wettbewerb, bei dem alle Schulen der Diözese zur Teilnahme eingeladen wurden. 100 sehr beeindruckende Poster wurden eingereicht. 16 davon wurden ausgezeichnet. Alle Gewinner erhielten als Preis blühende Sträucher für Ihre Einrichtungen. Hier einige Impressionen:



Sauerstoff-Anlage in Sicuani funktioniert einwandfrei



Im Juli des vergangenen Jahres wurde über Facebook publiziert, dass viele Sauerstoffanlagen in Peru nicht mehr funktionieren. Diese Nachricht hat uns aufgeschreckt.

Es ist heutzutage zwar relativ einfach, Nachrichten, egal ob wahr oder unwahr, über die heutige digitale Medienlandschaft in Umlauf zu bringen. Daher war uns sehr an einer Überprüfung des Wahrheitsgehaltes gelegen, hatten wir doch im Juli / August 2020 mit dem Ergebnis unseres Spendenaufrufes maßgeblich zur Finanzierung der Sauerstoff-Anlage für das Krankenhaus in Sicuani beigetragen. Eine umgehend verfasste Information an Bischof Pedro von Sicuani mit Hinweis auf die Facebook-Veröffentlichung war die Folge. Seine Antwort kam postwendend und wir waren über diese sehr erleichtert, denn Bischof Pedro hat uns am 14.07.2023 geschrieben:

„Die Sauerstoffanlage in Sicuani funktioniert normal und erfüllt die Anforderungen des Alfredo-Callo-Rodríguez-Hospitals. Täglich werden mehr als 100 Sauerstoffflaschen befüllt und stehen zusätzlich zur Sauerstoffversorgung kritischer Bereiche wie Operationssaal und die Intensivstationen zur Verfügung. Viele Grüße und Gebete für Euch. Bischof Pedro

Wir wissen, dass Bischof Pedro als Initiator der Sauerstoff-Anlage einen engen Kontakt zur Krankenhaus-Leitung hat, da es ihm als Diözesanbischof von Sicuani ein Herzensanliegen ist, dass alle Bedürftigen, ungeachtet von Stand, Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit usw., durch die Klinik mit Sauerstoff bedient werden.

B.B

Nachruf

Wir trauern um

Franz Riedel



Am 20. März 2023 starb in Osnabrück im Alter von 86 Jahren unser Freund und Berater in Fragen der Partnerschaft, Franz Riedel. 50 Jahre lebte er mit seiner Frau Regina in Peru und war davon die meiste Zeit in der Diözese Sicuani tätig.

Seit Beginn der Partnerschaft 1988 waren Franz und Regina treue Begleiter und Koordinatoren der Partnerschaftsarbeit im Surandino. Nach 50 Jahren kehrten sie 2022 in ihre Heimat zurück, wo er wenige Monate später verstarb. Franz begann im Jahr 1972 seinen Einsatz als Missionar im „Projekt Lampa“ in der Prälatur Caraveli.

1978 heiratete er seine Frau Regina. Beide machten eine Krankenpflege-Ausbildung in Lima und begannen dann ihre Aufgaben in der Prälatur Sicuani.

Franz war von 1979 bis 1989 zuerst Koordinator eines Gesundheitsprojektes in der Provinz Espinar und dann dessen Direktor, als Nachfolger von Padre Victor, dem früheren Pfarrer von Yanaoca.

Während eines Sabbatjahres in Deutschland machte er eine Ausbildung zum Heilpraktiker. Von 1990 bis 1999 war Franz dann Direktor eines Sozialpastoralprojektes in der Provinz Canchis. In diesen Jahren übernahm Franz auch die Leitung des „Centro de Medicina Andina“ in Cusco zur Förderung und Aufwertung der Andenmedizin.

2000 bis 2002 war er zurück in Deutschland und kehrte dann wieder nach Sicuani zurück. Er setzte sich besonders für die Stärkung der Andenmedizin im Surandino ein.

Seit dem Jahr 1990 bis zu seiner endgültigen Rückkehr nach Deutschland war Franz Mitglied im Team der Prälatur und des „Surandino de Teología Andina“.

Ein grosses Anliegen war ihm der Respekt vor der andinen Kultur und der Spiritualität der Gemeinschaften im Surandino.

Für Franz waren die Theologie der Befreiung und die „Teologia Andina“ die Wurzeln für einen Befreiungsprozess der Campesinos - der Landbevölkerung in den Anden.

Unser Mitgefühl gilt seiner lieben Frau Regina.

Partnerkreis Yanaoca

Mit den Spenden unterstützen und fördern wir pastorale Aufgaben und leisten humanitäre Hilfe.

Für die Jahre 2023 und 2024 konnten wir unserer Partner-Pfarrei Santiago Apostól in Yanaoca (St. Jakobus) folgende Unterstützung zusagen:

- **Volksküche:** Verköstigung für Mittellose und vornehmlich für Senioren
 - Der Neustart nach der dreijährigen Schließung infolge Corona machte eine Gebäude-Renovierung und teilweise die Erneuerung des Küchen-Inventars notwendig.
 - Diese Maßnahme ersetzt sukzessive die Ausgabe der Lebensmittelpakete.
- **Haus Tíkariy:** Die professionelle Unterstützung für Kinder mit Lerndefiziten. Siehe Bericht auf Seite 8+9.
- **Mädchenheim „Haus Nazareth“:** Zur Zeit haben ca. 45 körperlich und sexuell misshandelte Mädchen Aufnahme gefunden, denen Hilfe bei der Überwindung ihres Traumas gegeben wird. Sie werden durch Ordensschwwestern im Heim schulisch unterrichtet. Die Kinder haben ein Bleiberecht bis zum Ende der Schulpflicht.



Im Haus Nazareth wird gemeinsam gekocht

- **Pastoraldienst:** Der von der Pfarrei angestellte Katechet Román Quispe, durch pastorale Weiterbildungen zum Katechisten-Missionar ernannt, hat neben seiner Pfarrsekretärs-Tätigkeit die Aufgabe, den Gläubigen die christliche Lehre

zu vermitteln und sie speziell auch auf den Sakramenten-Empfang durch den Priester vorzubereiten. Denn die Menschen sollten verstehen, um was es bei solchen Handlungen geht - eine Aufgabe, die vom Pfarrer von Yanaoca niemals alleine erfüllt werden könnte. Das Gebiet der Pfarrei Yanaoca umfasst 2100 qkm in einem Territorium von ca. 60 x 35 km und zählt ca. 32.500 Katholiken. Hinzu kommt, dass Yanaoca inmitten des Anden-Hochlandes liegt, das nur über „hundsmiserable“ (geschotterte) Passstraßen befahren werden kann. Das mit etwa 50 km am weitesten entfernt liegende Dorf wird nicht unter drei Stunden Fahrt per Allrad-Auto erreicht.

Passstrasse zu einer Siedlung im Bezirk Yanaoca



- **Fuhrpark:** Instandhaltung und Treibstoff für das geländetaugliche Allrad-Auto und für drei Motorräder, die von den Katecheten zur Ausübung ihrer Aufgaben benutzt werden. (Die Anschaffungskosten des Fuhrparks finanzierte Adveniat).
- **Schulung:** Aus- und Weiterbildung der Katecheten, die in ihren Heimatdörfern einen Dienst als Pfarreibeauftragte verrichten, sowohl pastoral, aber auch in weltlichen Dingen beratend wirken. Die Schulungen im Pfarrzentrum von Yanaoca dauern von Freitagabend bis Sonntagmittag. Der Pfarrei entstehen Kosten
 - für die Verköstigung der ehrenamtlich teilnehmenden Katecheten

- für Arbeitsmaterial.

- **Energiekosten:** Strom- und Gaskosten für den Betrieb des Pfarrzentrums.
- **Gesundheit:** Um Mittellosen den Zugang zu gesundheitsbringenden Maßnahmen zu ermöglichen (siehe Bericht auf Seite 7).
- **Gemüseärten:** Der Anbau bestimmter Gemüsearten ist auch in ca. 4000 m Höhe noch möglich, wenn das Beet durch Naturhecken oder Mauersteine windgeschützt bleibt. Wir unterstützen den Kauf von Saatgut.
- **Tieraufzucht:** Das Projekt trägt sich weitgehend selbst. In 2023 / 2024 gab es keine Zuwendung (siehe Ausführungen im Bericht „Gwäzwich“ auf Seite 20).
- **Radiosender der Pfarrei:** Aufgrund der weit verbreiteten Akzeptanz von Kirche in der Gesellschaft fällt diesem Radiosender die Rolle eines Orientierung gebenden Organs zu, insbesondere für die indigene Urbevölkerung in den Bergdörfern der Anden (höherer Anteil an Analphabeten). Zudem lassen die topografischen Gegebenheiten die tägliche Zustellung einer Tageszeitung nicht zu. Wir stehen daher voll und ganz hinter dem Projekt „Radiostation“. Das Rahmenprogramm des Senders gestalten zwei vom Columbaner-Orden bezahlte professionelle Rundfunk-Redakteure. Über Lokales berichten Ehrenamtliche der Pfarrei. Unsere Unterstützung gilt primär dem Erhalt der Sendetechnik (zuletzt 2017).

Zum Verständnis unserer Unterstützung:

- Die Spenden, die wir nach Yanaoca weiterleiten, begünstigen Maßnahmen, die von der Pfarrei ohnehin als richtig und wichtig initiiert wurden und aktiv begleitet werden.

- Jeder von Ihnen gespendete Euro erreicht in vollem Umfang Yanaoca. Wir arbeiten



Das Hochland bei Yanaoca

- ehrenamtlich; beim Modell Partnerschaft gibt es keinen kostenverursachenden Wasserkopf. Dass ein Euro in Yanaoca eine höhere Kaufkraft hat, als bei uns, ist zudem von Vorteil.
- In Summe entlasten wir den Haushalt der Pfarrei von Yanaoca nicht unwesentlich. Ohne diese Zuwendungen wäre manches gar nicht oder nicht so gut und effektiv zu betreiben.
- Es ist ein Grundsatz von uns, dass nicht wir - durch unsere Wohlstandsbrille betrachtet - den Menschen in Yanaoca sagen, wofür unsere Hilfe am besten zu verwenden sei, sondern dass Bedürftigkeit vor Ort festgestellt, gewichtet und uns gegenüber mitgeteilt wird.

Über alledem steht unsere Freude darüber, dass unsere Partnerschaft nach 36 Jahren immer noch einen solchen Nachhaltigkeits-Charakter an sich hat und wir Yanaoca nach wie vor unsere Unterstützung zusagen können. Diese wäre freilich nicht gegeben, wenn es nicht Sie, die Vielzahl der Spender / Spenderinnen gäbe.

Deshalb sagen wir Ihnen, auch im Namen unserer Geschwister in Yanaoca, an dieser Stelle ein herzliches DANKE und Vergelt's Gott dafür.

B.B.

Zwei wesentliche Nachrichten kurz vor Redaktionsschluss:

Besucht uns Padre Miguel im Herbst dieses Jahres?

Unsere Kommunikation mit Padre Miguel ist rundum als hervorragend, offen, konstruktiv und vertrauensvoll zu bezeichnen. Bei einem derart guten Miteinander ist der Wunsch – oder das Bedürfnis – nicht mehr weit, dass es noch besser wäre, wir würden uns persönlich kennenlernen.

Dieses Ansinnen haben wir, verbunden mit einer Einladung, zum Ausdruck gebracht.

Am 11.01.24 erreichte uns die schnelle Antwort von Padre Miguel, dass er es sich vorstellen kann, auf einen Teil seines Heimaturlaubs (in Australien) zu Gunsten eines Partnerschaftsbesuches zu verzichten.

Das wäre irgendwann im Herbst 2024.

Bis zum Redaktionsschluss dieser NOTICIAS-Ausgabe konnten keine weiteren Pläne mehr geschmiedet und vereinbart werden.

B.B.

Hinweis der Redaktion: soeben erreichte uns eine weitere Mail von Padre Miguel, den wir auf Seite 16/17 noch eingefügt haben.

In Yanaoca nehmen wieder Ordensschwwestern ihre Tätigkeit auf

Wie uns Padre Miguel am 20.12.2023 mitteilte, erhielt er von Bischof Pedro die Nachricht, dass im Februar 2024 zwei brasilianische Ordensschwwestern von der Kongregation „Nacionalidad Brasileña de la Fraternidad Ancilla Domini“ in Yanaoca ihren Dienst aufnehmen werden. (Näheres über diese Kongregation werden wir bestimmt zu einem späteren Zeitpunkt erfahren).

Padre Miguel gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sie sich gut an die Höhenlage von 4000 m gewöhnen mögen und die Kälte aushalten. Das wäre alles andere, als selbstverständlich.

Am 11.01. kam dann die Nachricht von Padre Miguel, dass das Eintreffen der Schwestern nun für den 15.02.24 angekündigt wäre und dass deshalb im Moment das Schwesternhaus eingerichtet wird. Dabei informierte er uns auch über seine Absicht, die Schwestern in die Pläne der Volksküche (Comedor) miteinzubeziehen.

Der letzte in Yanaoca ansässige Orden hatte den Ort im Jahre 2020 verlassen. (Am Tag der Ankunft am 15.02. wird diese NOTICIAS-Ausgabe bereits drucktechnisch in Bearbeitung sein).

B.B.

E-Mail von Padre Miguel, Yanaoca, vom 08.02.24:

die Mail erreichte uns kurz bevor diese Noticiausgabe in den Druck ging!

Liebe Freundinnen und Freunde,

Nochmals herzliche Grüße aus dem schönen und verregneten Yanaoca an alle unsere Unterstützer und Gönner der Partnerschaft. Wir sind hier in Yanaoca so dankbar für die vielen Menschen, die uns



weiterhin mit Gebeten und finanziellen Spenden helfen. Ich möchte noch einmal den besonderen Beitrag würdigen, den ihr für den Betrieb von T'ikariy leistet,

unserem Zentrum für die kontinuierliche Bildungsentwicklung von Kindern aus benachteiligten Familien in Yanaoca.

T'ikariy Neuigkeiten

Die Schulferien hier in Peru scheinen eine Ewigkeit zu dauern! Die wichtigsten Feste beginnen in der Woche vor Weihnachten und dauern bis Anfang März.



Abgesehen von diesen Ferientagen gibt es im Juli jedoch nur noch zwei weitere Ferienwochen. Es gibt aber auch noch weitere Feiertage, und es scheint, dass viele Stunden damit verbracht werden,



die Schüler während der Schulzeit in Aufmärschen auf dem Marktplatz zu trainieren, um sie auf die Nationalfeiertage vorzubereiten. In fast allen Fällen arbeiten

beide Elternteile schulpflichtiger Kinder, um die Mindestbedürfnisse ihrer Familien zu decken, einschließlich ihrer Ausbildung. Zwei Monate, in

denen Kinder zu Hause sind, verursachen allerlei Spannungen, wobei die Langeweile unter den Kindern besonders hervorsteht.



T'ikariy bietet in diesen Monaten ein Programm für Kinder an, das vormittags Nachhilfe in Unterrichtsfächern sowie interaktive Sport-, Sozial- und Heimaktivitäten am Nachmittag umfasst. Der Vormittag konzentriert sich auf das Lesen, Schreiben und Rechnen, was den Eltern und Kindern, die Schwierigkeiten haben oder in ihrem Lernen zurückgeblieben sind, sehr hilft. Es gibt auch die Betreuung der begabtesten Kinder, deren Fortschritt manchmal durch ein niedrigeres Bildungsniveau in lokalen Einrichtungen beeinträchtigt wird.

Mit Hilfe der Partnerschaft sind wir in der Lage, diesen wertvollen und unterstützenden Service zu minimalen Kosten für Eltern anzubieten. Die Hauptkosten sind die Gehälter renommierter Lehrer, denen nicht zugemutet werden kann, ohne irgendeine Form von Urlaubsentschädigung zu arbeiten. Dank der großzügigen Hilfe unserer Freunde und Wohltäter konnten wir gute und erfahrene Lehrer einstellen, die eine höhere Anzahl von Schülern anziehen. In diesem Jahr nehmen fünfundneunzig Kinder teil, was für Yanaoca



mehr als beeindruckend ist.

Soziale Öffentlichkeitsarbeit

Gegenwärtig versuchen wir, unser soziales und gemeinschaftliches Engagement als Pfarrgemeinde



hier in Yanaoca zu erweitern und zu verbessern. Viele Menschen profitieren von den Gottesdiensten in der Pfarrei, aber es ist wichtig, bei denen, die sich

aktiv am Gemeindeleben beteiligen, ein Gefühl für die Gemeinschaft zu entwickeln.

Wir werden das Glück haben, dass im Februar vier Ordensschwestern eintreffen, um mit uns zu arbeiten.

Ihr besonderes Charisma ist das Engagement für das soziale Wohlergehen, deshalb hoffen wir, mit ihrer Unterstützung Dienstleistungen wie die Pfarrküche sowie die Unterstützung von Familien und Haushalten weiter ausbauen zu können.

Vor diesem Hintergrund konnte die Pfarrgemeinde Yanaoca kürzlich ein Programm des Gesundheitsamtes der Provinz ausrichten, das kostenlose Konsultationen für Augenuntersuchungen anbietet. Bei Bedarf wurden den Teilnehmern (meist Senioren) Brillen angeboten und zu einem sehr günstigen Preis verkauft. Der Service wurde über einen Zeitraum von zwei Wochen angeboten und von einer großen Anzahl von Menschen genutzt.



Yanaoca Pfarrküche

Es war ein langer Weg in Bezug auf die Renovierung der Pfarrküche. Die Küche ist in Betrieb und wir haben sie genutzt, um die Menschen mit Mahlzeiten zu versorgen.



Systematische Planung ist jedoch bei vielen Einheimischen hier in den Anden kein ausgeprägtes Merkmal. Anstatt Frustrationen zu erleiden, freue ich mich auf die Ankunft der Ordensschwestern, die gleichzeitig die Verantwortung für den wöchentlichen Betrieb der Küche übernehmen werden. Gleichzeitig werden sie einem Team Schulungen anbieten, damit diese dann in der Küche helfen können. Es besteht kein Zweifel daran, dass diese Einrichtung hier in Yanaoca notwendig ist.

Ich bin nach wie vor sehr besorgt um die älteren Menschen, die monatlich aus ihren Weilern kommen, um ihre Rente zu erhalten, und die enorm davon profitieren werden. Viele müssen sehr weite Strecken in die Stadt auf unsicheren Wegen laufen. Es gibt auch viele Familien, die Schwierigkeiten haben, bis Ende des Monats mit ihrem Geld über die Runden zu kommen und deren Kinder deshalb von einer gesunden Mahlzeit pro Tag sehr profitieren. Ich bin zuversichtlich, dass die Küche mit der bereits vorhandenen Infrastruktur und der Ankunft der Schwestern weiterhin geordnet funktionieren wird.

Ich freue mich sehr, dass ich die Einladung erhalten habe, euch alle gegen Ende des Jahres zu besuchen, wenn ich für einen Heimaturlaub nach Australien zurückkehre. Es wird sehr schön sein, mit allen ins Gespräch zu kommen und all jenen, die uns hier so großzügig und treu in unserer Mission unterstützen, persönlich meinen Dank aussprechen zu können. Das genaue Besuchsdatum werde ich sehr bald bestätigen. In der Zwischenzeit möge Gott euch alle weiterhin segnen und beten wir gemeinsam für eine friedlichere Welt im Jahr 2024.

Padre Miguel McKinnon



Markttage in Yanaoca

Palmsonntag

Prozession
und
Gottesdienst



Aussendungsmesse in Yanaoca für Religionslehrer
der Provinz Canas, zu Beginn des neuen Schuljahres 2023.
Sie steht unter dem Thema:

„Wir sind Boten Deiner Liebe, Herr.
Wir werden gehen, um den Samen Deiner Liebe zu säen
und die gute Nachricht zu verkünden.
Hier sind wir, Herr!“



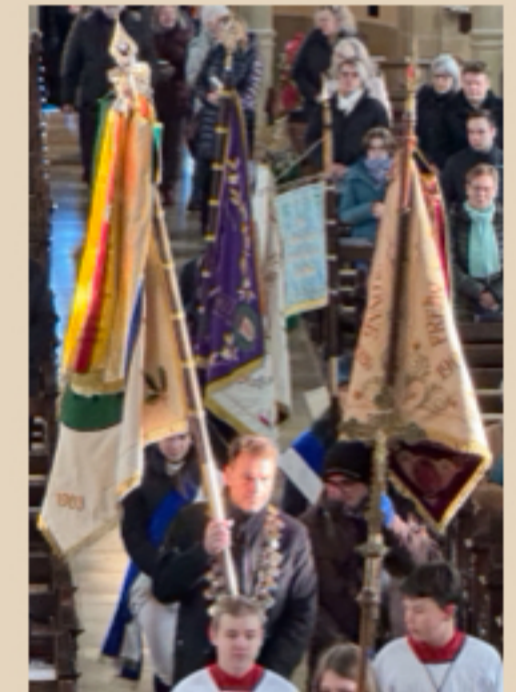
Weihnachten 2023



**Spiritualität:
Patroziniumsfeiern
in Yanaoca und in Forst**

Yanaoca
St. Jakobus
25. Juli

Forst
St. Barbara
4. Dezember



Maria Himmelfahrt, die Frohsinn-Frauen und ihre „Gwärzwise“

Seit 15 Jahren Hilfe und Brauchtum

„Was gehört denn in den Gwärzwich nei?“ 7, 13, 16 oder mehr Kräuter?

Das ist jedes Jahr die große Frage. Gebunden werden in Forst traditionell Blutströpfchen, Johanniskraut (Maria Bettstroh), Schafgarbe, Rainfarn, Goldrute (Gocklerskämm), Mannstreu (Gläserbürsten), Kamille, Muttergottesschühchen, Nussblätter, Wermut, Salbei, Lorenzentaschen, roter Hirschen, Maisblütenstände (Welsch-kornfährchen), Liebstöckel und Gretel in der Heck aber auch Bohnenkraut und wilde Minze, weil die so schön duften.



Es gibt glücklicherweise noch immer Frauen und Männer, die sich damit auskennen und die Tradition auch in dem Wissen aufrecht erhalten, dass die geweihten Kräuterbüsche früher im religiösen Leben der Menschen eine viel größere Bedeutung eingenommen hatten, als dies heute noch der Fall ist. So wurden einst die Gwärzwise im Speicher, Stall oder in der Scheune aufgehängt und sollten Mensch und Tier gegen Krankheiten, Unheil, Gewitter und Blitzschlag schützen. Auch gegen alle möglichen Verzauberungen und Krankheiten, aber auch für Eheglück, Kindersegen und vieles mehr sollten sie helfen. Gestärkt in diesem Bewusstsein sind einige Frauen vom Gesangsverein Frohsinn stets vor Maria Himmelfahrt (15.08.) in Feld, Wald und Flur zum Sammeln der Kräuter unterwegs, um diese dann zu Kräuterbüschen, den sogenannten „Gwärzwich“ zusammenzubinden. Seit 2008 machen sie dies sogar in

Solidarität für die Menschen in Yanaoca – wohl wissend, dass dort die Brauchtumpflege noch in viel größerem Ausmaß vorhanden ist, als bei uns – und bieten ihre liebevoll gebundenen Gwärzwise den Maria Himmelfahrt - Gottesdienstbesuchern gegen eine Spende für Yanaoca an. Frau Ursula Wiedemann ist im September 2015 mit dem kompletten „Gwärzwich-Reinerlös“ von über 300 Euro nach Yanaoca gereist, um dort nach eingehender Beratung mit den Verantwortlichen von Yanaoca den Beginn des „Tieraufzucht-Projektes“ mit Hilfe des „Gwärzwich-Geldes“ zu starten dokumentiert und nachzulesen in unserer NOTICIAS-Ausgabe Nr. 25 vom Dezember 2015, Seite 24. Ein Projekt, das die Schweine-, Schaf- und Kuhhaltung vorsieht, sowie die Aufzucht von Meerschweinchen. Das Projekt ist heute noch im Bestand und trägt sich selbst. Für die Großzügigkeit in all den 15 Jahren sagt der Partnerkreis Yanaoca daher den „Frohsinn – Gwärzwich-Frauen“ hiermit ein herzliches Vergelt's Gott und ein aufrichtiges Dankeschön.



Nachtrag zur Meerschweinchen-Aufzucht: In Peru gilt der Verzehr dieser Tiere als Delikatesse und wird dementsprechend in bestimmten Restaurants als Spezialität angeboten (siehe Foto). Das eröffnet den Züchtern die Gelegenheit, ihre Produkte auf den stark frequentierten Märkten anbieten zu können.

B.B.

Situation des

Unser Weltladen St. Barbara besteht seit 35 Jahren, ist im Ort etabliert und hat eine gute Stammkundschaft.

Seit Corona hat sich die Situation allerdings verschlechtert und die Umsätze sind zurückgegangen. Jetzt steht zum Jahreswechsel 2024 auf 2025 eine gravierende steuerrechtliche Veränderung bevor. Alle Pfarrgemeinden werden der Umsatzsteuer-Pflicht unterworfen und wir als Weltladen sind als Teil der Pfarrgemeinde St. Barbara Forst davon ebenfalls betroffen. Das hängt damit zusammen, daß künftig die Umsätze aller einzelnen Bereiche, die zur Pfarrgemeinde gehören, zusammengefasst werden.

Diese Umsatzsteuer-Pflicht sieht auf den ersten Blick nicht sehr spektakulär aus, hat aber größere Auswirkungen auf den gesamten Geschäftsablauf. Während wir bisher „nur“ ein Kassenbuch benötigten, in dem die aufsummierten Umsätze des Verkaufstages und der aktualisierte Kassenstand eingetragen werden mussten, wird es dann notwendig sein, jeden verkauften Artikel mit dem Verkaufspreis und dem jeweiligen Mehrwertsteuersatz (7% für Lebensmittel bzw. 19% für alles andere) aufzuschreiben. Alle Verkäufe eines Tages müssen (mit allen Daten und den getrennten Mehrwertsteuer-Sätzen) aufaddiert und festgehalten werden.

Einmal monatlich müssen diese Zahlen in einer Gesamt-Übersicht an das Pfarrbüro gemeldet werden, damit die Umsatzsteuer ans Finanzamt abgeführt werden kann. Parallel dazu müssen alle Einkaufsrechnungen gemeldet werden, damit die sog. Vorsteuer bei der Umsatzsteuermeldung berücksichtigt werden kann.

Ein ziemlich großer zeitlicher Aufwand steht uns ins Haus und die Begeisterung der Beteiligten hält sich - verständlicherweise - in Grenzen, denn wir alle arbeiten im Weltladen-Team ehrenamtlich mit.

Schließlich kommen noch Inventuraufwand und weiterer Buchhaltungsaufwand dazu, wenn

Weltladens 2024

wir Lebensmittel vor Erreichen des Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD) in die Tafelkiste in der Kirche bringen.

Für uns Weltladen-Teamler stellt sich die Frage, wer das ehrenamtlich zusätzlich machen will/kann oder ob wir vor dem Aufwand kapitulieren und schweren Herzens den Weltladen schließen müssen. Unsere Nachbar-Weltläden in Weiher und Neuthard haben diesen Schritt aus dem vorgenannten Grund bereits vollzogen.

Außer diesen genannten, zusätzlichen Arbeiten gibt es noch weitere offene Themen: Sollen wir ein teures, zertifiziertes Kassensystem anschaffen? Bleiben uns die kostenfreien Räumlichkeiten neben dem Pfarrbüro in der Bruchsaler Straße, vor dem Hintergrund der anstehenden Umstrukturierung der Pfarrgemeinden (Großpfarre Bruchsal ab 2026)?

Unser relativ bescheidener Gewinn ist überhaupt nur dadurch gegeben, weil alle ehrenamtlich mitarbeiten, wir bisher keine Mieten und Nebenkosten haben und kleinere Anschaffungen bzw. Fahrtkosten privat übernommen werden.

H.R.

Weltladenaktionen in 2023

- **März:** Perusonntag
- **Juli:** Hausfest im Paulusheim



KULTUR & GENUSS

Termin vormerken!



Kultur & Genuss 2024

wie immer kulinarisch beginnend.

Für den kulturellen Teil des Abends haben wir den Kabarettisten engagiert.

Bernd Gnann

Bernd Gnann überzeugt, ganz gleich ob als Schauspieler, Entertainer, Kabarettist, Sänger oder Leiter des Kammertheaters in Karlsruhe.

Er ist Geschäftsführer des Regionalsenders „Baden TV“.

Mit einer Menge Humor sorgt er für genussreiche Kulturabende.

Freitag,

11. Oktober 2024

Pfarrzentrum Egerstrasse 6

genauere Informationen folgen rechtzeitig



- **Oktober:** Kerwemarkt im Pfarrhof
- **Dezember:**
 - Adventszauber
 - kfd - Adventsfeier
 - Lebendiger Adventskalender



Wanderung zum jüdischem Friedhof Obergrombach und Führung

Am 12. November war es wieder so weit: Der Wandertag vom Perukreis und Weltladen stand auf dem Plan. Dieses Jahr war unser Ziel der jüdische Friedhof in Obergrombach. Ausnahmsweise war der Ausflugstag ein Sonntag und kein Samstag, da nach jüdischem Recht am Sabbat und an jüdischen Feiertagen keine Besuche des Friedhofes gestattet sind.

Wir - knapp 30 Teilnehmer - trafen uns gut gelaunt bei trockenem Wetter auf dem Parkplatz am Ende des Näherweges in Bruchsal. Leider mussten wir krankheitsbedingt ein paar Ausfälle hinnehmen. Es traf auch Bruno, der noch wenige Tage zuvor die Strecke mit Maria und Irmgard und Friedbert Diehl abgelaufen war.

Ab dem Parkplatz liefen wir zunächst auf einem geteerten Sträßchen Richtung Odenwaldhütte. Wir passierten die Näherquelle und marschierten



weiter auf einem schmalen Wanderweg. Einige von uns entschieden sich für den parallel verlaufenden kleinen Hohlweg. Nach kurzer Zeit führten die Wege wieder zusammen und wir befanden uns erneut auf dem selben Pfad. Es ging nun größtenteils eben weiter, nur noch eine kleine Steigung stand bis zum Friedhof an.

Dort warteten schon Barbara Lauber - Ortsvorsteherin von Untergrombach- und ihr Sohn Martin Lauber - Vorsitzender des Heimatvereins Untergrombach - auf uns. Mit ihnen waren wir für eine Führung durch den jüdischen Friedhof verabredet. Zu ihnen gesellte sich Lore Wermuth, zu der wir Forster ja einen besonderen Bezug hatten. Ihr Part war es, uns über die Bedeutung des Taharahauses zu informieren.

Bevor wir mit dem Rundgang starteten, setzten sich die teilnehmenden Männer gemäß der Tradition eine Kopfbedeckung auf.

Der jüdische Friedhof entstand 1632 als Verbandsfriedhof mehrerer jüdischer Gemeinden auf 30 ar Obergrombacher Gemarkung. Heute umfasst der Friedhof eine Fläche von etwa 150 ar teils auf Bruchsaler und teils auf Obergrombacher Gemarkung.

Auf dem Rundgang waren Bilder und Infotafeln verteilt, die einzelne

Themen wie die Zeichen und Motive auf den Grabsteinen erklärten. Beispielsweise stehen verschlungene Hände für ein Ehepaar, eine gebrochene Säule mit Blumengirlande für eine jung verstorbene Jüdin und eine Kanne für Abkömmlinge

vom Stamm Levi.

Statt vieler Grabsteine, wie sie auf alten Fotos zu sehen sind, fanden wir viele freie Flächen vor. Rund 1800 von 2300 Grabsteinen haben Nazis 1938 umgeworfen, beschädigt und ein Jahr später entwendet. Sie wurden als Rinnsteine in den Hohlwegen verbaut/ missbraucht.

Das allein ist schon eine schlimme Schandtat. Doch als wir von den



jüdischen Bestattungsriten erfahren, erkannten wir, dass die Tragweite noch viel größer ist: Für Juden besteht ein Grab nämlich für die Ewigkeit. Stein und Grab sind untrennbar miteinander verbunden. Am Ende der Tage kommt der Gesalbte und ruft die Gläubigen bei ihrem Namen.

Der Fund der Grabsteine stellte die Glaubensgemeinschaft somit vor eine große Herausforderung. Eine Zuordnung der Grabplatten zu ihren früheren Plätzen war leider nicht mehr möglich. Die Friedhofspläne existierten nicht mehr.

So wählten zum jeweiligen Bergungszeitpunkt die Verantwortlichen unterschiedliche Rückführungen der Grabsteine auf das Friedhofsgelände. Die ab 1992 in der Obergrombacher Hohl geborgenen 850 Grabsteine wurden größtenteils in langen Reihen auf dem Friedhofsgelände ausgelegt. 123 wurden restauriert und in ein Mahnmal integriert. Die Fragmente der rund 800 Grabplatten vom Unteröwisheimer Weg wurden 2004 zu einem Hügel aufgeschüttet. Die Grabsteine, die am besten erhalten waren, wurden an Stelen angebracht. Die Fläche für diesen Gedenkort wurde extra zugekauft.

Auf dem Friedhofsareal stand früher ein Tahara- oder Wartehäuschen. Vor der Beerdigung wurden die Verstorbenen hier gewaschen.

Die Tahara (Reinheit) ist ein ritueller Reinigungsprozess, in dem der Körper gesäubert und gepflegt,

sowie Wasser rituell über ihn gegossen wird. Diese Aufgaben übernahm die Tahara-bruderschaft.

Das Taharahaus auf dem jüdischen Friedhof Obergrombach wurde 1833 errichtet und 1939 komplett zerstört. Heute steht an der Stelle die erwähnte Gedenkstätte

bestehend aus drei Wänden mit Grabplatten. Auch liegt hier die einzige erhaltene Säule der ehemaligen Bruchsaler Synagoge.

Am Ende des Rundgangs berichtete Herr Lauber von der Untergrombacher Familie Meerapfel, der es gelang, sich und ihr Tabakunternehmen vor den Nazis zu retten.

Die jüngste Bestattung auf dem Friedhof liegt mehr als zehn Jahre zurück: 2011 fand Heller Meerapfel – eine illustre Persönlichkeit- hier seine letzte Ruhestätte.

Der Friedhof und seine Geschichte hinterließen bei uns einen bleibenden Eindruck. Es war gut, dass wir noch eine Wegstrecke zu unserer Einkehr zu gehen hatten. So konnte jeder seinen Gedanken nachhängen bzw. sich mit anderen darüber austauschen.



In der Odenwaldhütte setzten wir unsere Gespräche fort und ließen den Nachmittag bei leckerem Essen ausklingen.

K.B.

Wussten Sie, dass

- die von der Kirche betriebene und finanzierte **Schülerspeisung** nur deshalb eingestellt wurde, weil die Schulbehörde die Mittagspause von zwei auf eine Stunde reduziert hat? Da der Fußweg von der Schule zur „Mensa“ etwa 20 Minuten beansprucht, gingen die Voraussetzungen für die Teilnahme verloren. Bemühungen, die Pausenregelung wieder rückgängig zu machen, scheiterten. Die von der Kommune alternativ angebotene Verköstigung hatte aus verschiedenen Gründen nie den Zuspruch erhalten, den die Küche der Kirche innehatte. Es klingt absurd: Noch im Jahre 2008 ließ die Ortsgemeinde auf ihre Kosten ein Haus für die Schülerspeisung errichten, „damit die Kinder während des seit 1993 angebotenen Mittagessens endlich ein Dach über dem Kopf haben“.
- 2020 mussten dann ohnehin alle Volksküchen wegen Corona geschlossen werden, also auch die Küche der Pfarrei, die bis dahin, ungeachtet des Wegfalls der Schüler-Verköstigung, zur **Essenszubereitung für Mittellose und Senioren** genutzt wurde. Anstelle des Essens wurden dann Lebensmittelpakete ausgegeben. Ab 2023 wurde mit Renovierung der Küche die Rückkehr zum „Comedor“ angestrebt.



Kakao und Hefekuchen

Am 26.12.2022 schrieb uns Pfarrsekretär Román, „dass die 500 Besucher der Christmette von Yanaoca nach dem Gottesdienst mit Kakao und Hefekuchen überrascht wurden und dass die Freude überwältigend gewesen sei“. Dass Freude geteilt werden kann, war aus seinen Zeilen deutlich zu entnehmen.

Als die Schülerspeisung noch betrieben wurde, hatten wir bereits die Kenntnis erlangt, dass für die indigene Bevölkerung in Yanaoca - ob Groß oder Klein - „Kakao mit Hefekuchen“ so etwas wie das „Non plus ultra“ darstellt.

Wie sehr Freude nachhaltig sein kann, haben wir dann den Zeilen vom 20.12.23 entnommen, als uns Román schrieb, „dass dieses Jahr (2023) an Heiligabend Kakao und Hefekuchen auch in einige Dörfer gebracht werden wird“. Wir freuen uns, dass im Etat für Lebensmittel noch so viel „Luft“ war, daß den Menschen in Yanaoca an Weihnachten eine solche Freude gemacht werden konnte.

B.B.



Einladung

zum

Perusontag in Forst

3. März 2024

10.30 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche St.

Barbara

12 Uhr - Mittagessen im Pfarrzentrum

Egerstraße

Ende des Perusontags gegen 15 Uhr

Wir freuen uns über Ihre Spende für unsere Partnergemeinde in Yanaoca

Im Inneren dieses Heftes geben wir einen Überblick über die Verwendung der uns anvertrauten Spenden.
Wir können versichern, dass

- zweckgebundene Spenden dem entsprechenden Projekt zugeführt werden.
- Spenden ohne Abzug in Yanaoca ankommen. Wir haben keine Verwaltungskosten.
- alle Spenden in die Projekte der Pfarrei von Yanaoca fließen, die sich an den Zielen der Anden-Pastoral orientiert, nämlich eine den Bedürfnissen der Menschen zugewandte Kirche zu sein:
 - Es sich daher um vor Ort entstandene Projekte handelt, deren Beweggründe wir kennen.
 - Es Projekte Hilfe zur Selbsthilfe sind.
 - Es aber auch Projekte beinhaltet, die Mittellose und in extremer Armut Lebende im Bereich Gesundheitswesen und bei der Versorgung mit Lebensmittel unterstützen.

Unser Spendenkonto: IBAN DE 02 6635 0036 0000 0246 20

Konto-Inhaber: Röm.Kath. Kirchengemeinde Forst+Ubstadt-Weiher / Partnerkreis Yanaoca

Zur Vorlage beim Finanzamt gilt bis zu einem Betrag von € 300.00 eine bankbestätigte Überweisung oder eine Kopie vom Kontoauszug.

Für Beträge über € 300.00, oder für Spenden per Dauerauftrag, stellt die Kirchengemeinde im 1. Quartal des Folgejahres eine Spendenbescheinigung aus.

Dazu benötigen wir entweder Namen mit Anschrift auf der Überweisung oder einen postalischen Hinweis.

Weltladen St. Barbara Forst - Bruchsaler Str. 1 - Eingang im Pfarrhof

Unsere Öffnungszeiten:

Mittwoch	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Donnerstag	16:30 Uhr - 18:30 Uhr
Freitag	16:00 Uhr - 18:00 Uhr
Samstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr

